Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 257 (1978)

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Bedürfnis der Nachbarschaft, sich beim Bilde zum gemeinsamen Gebet zu treffen, entstand die Andachtskapelle, ein kleines Bethäuschen mit oder ohne Türmchen und Glöcklein. Eine Nische oder ein altarähnlicher Aufbau diente zur Unterbringung des Bildes; davor standen wenige Bänke für die Betenden. Aus der Wegkapelle entwickelte sich die eigentliche Kapelle mit einem geweihten Altar zur Feier der Messe. Aus einigen dieser Kapellen sind im Laufe der Neuzeit durch Vergrösserungen und Neubauten Filial- oder Pfarrkirchen entstanden, so in Gonten, Brülisau, Schwende, Schlatt und Eggerstanden.

Einige Kapellen mussten im Laufe der Zeit dem Strassen- oder Bahnverkehr weichen. Doch zählt Innerrhoden immer noch gegen 60 Kapellen. Die ursprüngliche Bezeichnung Bild wird in älteren Dokumenten sehr vermischt gebraucht, bald für einen Bildstock, bald für eine Andachtskapelle, bald für eine ausgebaute «richtige» Kapelle. Die Wirtschaftsnamen «Altes Bild» und «Neues Bild» in Eggerstanden beziehen sich auf die barocke Josephskapelle.

Kunstgeschichtliche Kostbarkeiten

Auch in bescheidensten Landkapellen kann man kunstgeschichtliche Kostbarkeiten entdecken. Das hängt damit zusammen, dass man bei Neuausstattungen von Kirchen ältere Statuen und Gemälde aufs Land abschob. So sind Teile des gotischen Hochaltars der Pfarrkirche Appenzell aus dem Jahre 1503 in Kapellen des Schwendetales gelangt. Eine Barockstatue aus Brülisau fand eine neue Heimat im Altärchen von St. Johann zum Guten Brunnen.

Die beiden bedeutendsten älteren Kapellen sind St. Karl auf der Steig und St. Anton im Rinkenbach. Die erstere, verständnisvoll restauriert, zeigt bedeutende ländliche Malereien aus dem frühen 17. Jahrhundert: Wandmalereien in den Fensternischen, ein Leben des hl. Karl Borromäus mit köstlichen Einzelszenen auf einer grossen Tafel an der Rückwand, und die 15 Rosenkranzgeheimnisse an der gewalmten Decke, alles Werke von Moritz Girtanner (1575—1629). St. Anton im Rinkenbach wurde zu Beginn unseres Jahrhunderts renoviert. Die drei reich geschnitzten Altäre, die Bilder des bedeutendsten Innerrhoder Malers Johann Sebastian Hersche (1619—1691), die architektonische Gliederung des Raumes durch Pilaster, Bögen und eine abgewalmte Kassettendecke, die prächtig geschnitzten Holzpartien von Kanzel, Empore und Gitter und die naiv-ländlichen Votivbilder hätten eine baldige Restaurierung nötig, damit die schönste Barockkapelle Innerrhodens wieder im alten Glanz erstrahlen könnte.

Fr. 30.- für Ihre alte Uhr: der billigste Weg zu einer neuen Schweizer Qualitäts-Uhr.

1

klassische Herrenuhr
Automatic mit Kalender, 25 Rubis, wassergeschützt, stossgesichert INCABLOC, sehr schönes Relief-Leuchtzifferblatt, inkl. Lederband

84.- minus Fr. 30.- für Ihre alte Uhr **54.-**

2

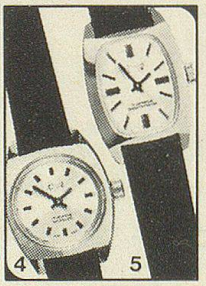
moderne Herrenuhr
Super-Automatic mit Doppelkalender (Tag und Datum), Leuchtzifferblatt, armiertes Glas, wasserdicht, stossgesichert, inklusive sehr schönem Stahlband

98.- minus Fr. 30.- für Ihre alte Uhr **68.-**

3

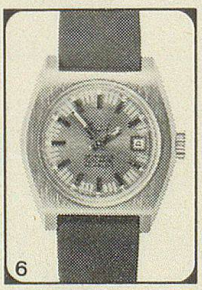
robuste Herrenuhr
für Sport und Arbeit, mit Kalender, Leuchtzifferblatt, Handaufzug, wasserdicht, stossgesichert, zeitlose Form, inklusive Lederband, mit Stahlband Fr. 8.– mehr

67.- minus Fr. 30.- für Ihre alte Uhr **37.-**


4 5

elegante Damenuhr
rund oder carré, in goldplaqué oder chromé, 17 Rubis, stossgesichert, sehr schönes Zifferblatt. Rundes Modell zusätzlich wassergeschützt. Auf Wunsch mit Kalender, Aufschlag Fr. 8.–, inklusive Lederband

67.- minus Fr. 30.- für Ihre alte Uhr **37.-**


6

moderne Damenuhr
Automat mit Kalender, wasserdicht, stossgesichert INCABLOC, 21 Rubis, Relief-Leuchtzifferblatt, goldplaqué oder Chromstahl, inkl. Lederband

98.- minus Fr. 30.- für Ihre alte Uhr **68.-**

Ja es stimmt!
Beim Kauf einer neuen Damen- oder Herren-Armbanduhr vergüten wir Ihnen für Ihre alte Armband-, Tisch-, Taschen- oder Wanduhr jeweils Fr. 30.–. Der Zustand ist gleichgültig.

Unsere Modelle sind ausschliesslich mit Schweizer-Marken-Ankerwerken ausgerüstet. 1 Jahr Garantie ist selbstverständlich.

Ein Offertenbeispiel:
Herren-Armbanduhr mit Stahlband (s. Abbildung 2) Fr. 98.–
Vergütung für Ihre alte Uhr Fr. 30.–
Ihre Restzahlung Fr. 68.–

Sie sehen: Es lohnt sich, sofort eine neue Uhr zu bestellen.

Senden Sie uns Ihre alte Uhr und Sie erhalten umgehend die von Ihnen neu gewählte.

Uhrenhaus J. + L. Schumacher
(vorm. J. Bleuler)
Langstrasse 120, 8004 Zürich
Telefon 01/242 49 10

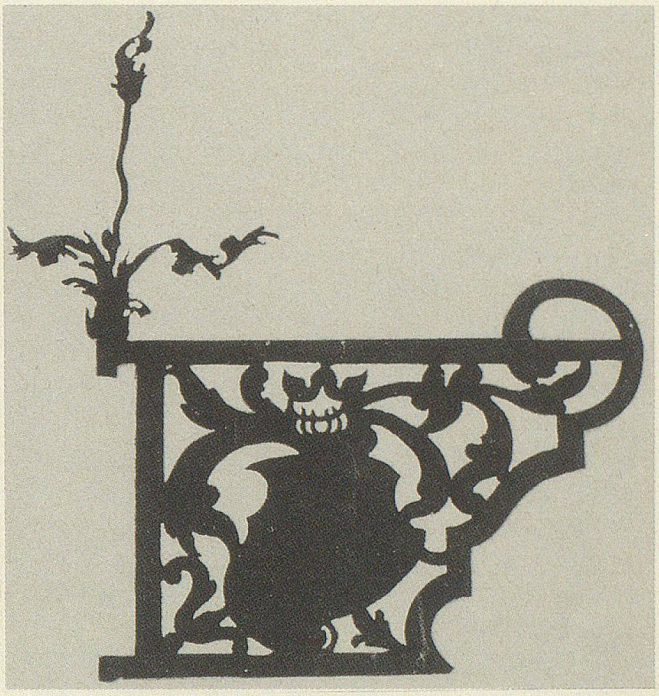
404729

Ein aufschlussreiches Stück Alteisen

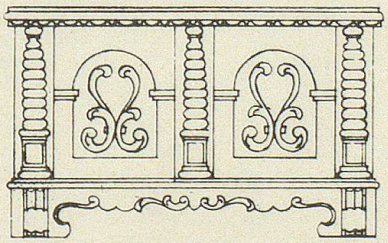
Historische Reminiszenzen aus Schwellbrunn von Jakob Altherr

Vor einigen Jahren sah ich auf einem Gang durchs Dorf beim «Hochhaus» einen Abfallhaufen. Als passionierter Sammler von Altertümern besah ich mir den vor mir liegenden «Grümpel» etwas genauer und entdeckte bald eine etwa 80 cm lange und 60 cm breite Eisenplatte mit kunstvoll ausgesägten Figuren. Ich fragte den damaligen Besitzer des Hauses, was er mit dem schmiedeeisernen Stück vorhabe. Er sei am Aufräumen, sagte er, das Zeug da müsse weg, noch heute komme die Gassenfuhr. So gab es denn wegen des Preises kein langes Feilschen, und ich trug meinen Fund beglückt nach Hause. Dort untersuchte ich das «Bickli» etwas genauer. An der einen Breitseite sind zwei Rollenstücke zum Befestigen an der Fahnenstange angebracht. Aus der oberen Ecke der gleichen Breitseite «wachsen» drei zu einem Bouquet angeordnete, sehr schön geschweifte Blattformen. Als ich die mit Rost und Schmutz bedeckte Plattenfläche schräg von der Seite betrachtete, schimmerte in der Mitte eine Malerei durch — drei an einem Stil kleeartig angeordnete, etwa handtellergrosse Blätter. Nun konnte kein Zweifel mehr bestehen: Ich hatte da eine mit einem Wappen geschmückte Windfahne vor mir.

Was für ein Familienwappen aber konnte das sein? Meine Vermutung wurde gleich bestätigt: Im Appenzellischen Wappen- und Geschlechterbuch von Signer und Koller fand



ich auf Tafel I im Feld 12 das Wappen des Dias Alder von Urnäsch nach einer Ratsscheibe vom Jahre 1609 mit einem dreiblättrigen Kleeblatt. Auf Seite 3 des gleichen Buches las ich: «Aus dem Geschlecht (der Alder) seien ferner erwähnt: Johannes Alder, Krämer, Fabrikant, Kaufmann in Schwellbrunn, hielt für seine Kinder einen Hauslehrer, 1787 bis 1798 des Raths und Grenadierhauptmann, 1798 Agent des Distriktstatthalters, 1799 bis 1801 in der Munizipalität.»



Handwerkliche Möbel
Antikschreinerei
Holzschnitzereien
Restaurationen

Weissbadstrasse 13
Telefon G 071 / 87 36 57
P 071 / 87 29 58

Emil Inauen Appenzell